

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 39 (1923)

Heft: 51

Rubrik: Volkswirtschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

wasserdichten Verputz neben dem Abhalten der Feuchtigkeit noch den weiteren Vorteil, daß man das durch Verdunsten der Feuchtigkeit entstehende Auskühlen der Räume verhindert, mithin eine Ersparnis an Brennstoffen. Die Sandsleime kann man vor Durchfeuchtung nur mit einem geeigneten Anstrichmittel schützen.

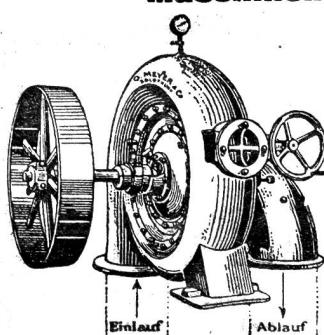
Aus Deutschland kam zu uns die Hohlmauer; namentlich in den Genossenschaftsbauten einiger Wohnkolonien glaubte man damit nicht nur etwas neues, sondern zugleich für die Wärmehaltung vorsätzliches gefunden zu haben. Abgesehen von der Standfestigkeit, die hiefür in Frage steht, muß überlegt sein, ob wirklich die Hohlmäuer für die Wärmewirtschaft eines Wohnhauses so vorteilhaft sind, wie man es von ihnen erwartete. Zum mindesten sind aber die angeblichen Vorteile — schnelleres Austrocknen der Mauer, Beschränkung des Eindringens von Schlagregen auf den äußeren Teil der Mauer, geringere Abkühlung der Hausräume — noch umstritten. Die Mauer wird nur dann rascher trocknen, wenn sich die Luft im Hohlräum fortgesetzt erneuern kann. Das ist nur möglich, wenn mit der Außenluft Verbindungen bestehen. Aber dann wird diese bewegte Luft zum Träger der Wärme, wodurch die Wärmewirkung der Hohlmauer zum guten Teil verloren geht; denn nur ruhende Luft ist ein Wärmeschutz. Man kann sich dadurch helfen, daß nach erfolgter Austrocknung diese Maueröffnungen geschlossen werden. Eine andere, schwerer wiegende Frage ist aber, ob nicht im Hohlräum sich Schwitzwasser bildet. Zusammen mit dem Staub, der sich in solchen Hohlräumen sammelt, wäre dies ein denkbar günstiger Nährboden für Bakterien und Kleinlebewesen aller Art. Will man einerseits gegen das Schwitzwasser genügend vorkehren, anderseits für die Balken ausreichend Auflagen schaffen, so wird die Hohlmauer kaum wesentlich billiger zu stehen kommen als die Vollmauer. Will man sie doch durch Steinersparnis billiger ausführen, entsteht die Frage, soll man die dünneren Mauer innen oder außen erstellen. Liegt sie außen, hat man eher das Durchdringen des Schlagregens zu erwarten; liegt sie innen, so hat man für die Balken schlechte Auflagen und eher mit Schwitzwasser zu rechnen. Um letzteren Übelstand möglichst vom Wohnraume fern zu halten, wird man also eher die dünneren Mauer außen erstellen, dagegen gleichzeitig für möglichst undurchlässigen Verputz sorgen und

es ermöglichen, daß Schlag- und Sickerwasser aus den Hohlräumen unschädlich abgeleitet wird. Nach all diesem muß man sich wirklich fragen, ob eine Hohlmauer sicher auf die Dauer vorteilhafter sei als eine Vollmauer.

Auf zwei Erscheinungen sei in diesem Zusammenhang noch hingewiesen: Während den Bauarbeiten sieht man oft oberhalb der Isolierschicht große, nasse Stellen im Wandputz. Das ist die Mörtelfeuchtigkeit, die nach unten dringt, über der Isolierschicht Halt macht und dort austrocknet. Andere nasse Stellen haben ihre Ursache in den für die Mauer verwendeten Baustoffen. Es sind dies die sogenannten Ausblühungen des Mauerwerkes, fälschlich mit „Mauerhalpeter“ bezeichnet. Diese Ausblühungen werden durch Feuchtigkeit befördert und kommen bei Roh- wie bei Putzbauten vor; sie entstehen dadurch, daß sich das Wasser des Mauerwerks, das lösliche Salze enthält, sich nach der Außenfläche der Mauer zieht und dort verdunstet, wobei die Salze als Niederschlag zurückbleiben. Sind diese Salze wasserabsorbierfähig, so ziehen sie Schlagregen und andere Feuchtigkeit an, womit die Feuchtigkeit auf die Mauer übertragen wird. Weniger „wasserziehende“ Salze werden vom Regen abgewaschen und sind unschädlich; bei den andern kann nur durch Herausnahme der schlechten Steine dauernd abgeholfen werden.

Endlich noch das Schwitzwasser. Jeden Winter werden den Baupolizeibehörden „feuchte“ Wohnungen gemeldet. Bei näherer Prüfung fehlt es an den Einwohnern, d. h. am richtigen Lüften und Heizen. Man kann die Erscheinung des Schwitzens am besten erklären, indem man ein kaltes Glas in einen warmen Raum stellt: Sofort beschlägt es sich mit Wasser, weil eben die Luft sich am Glas abkühlt und dann zufolge eines physikalischen Gesetzes Wasser ausscheidet. Genau so verhalten sich kalte Wände: Wenn man nicht genügend heizt oder in dem Ofen Wasser zum Sieden bringt, bildet sich an den Wänden Feuchtigkeit. Diese Erscheinung tritt noch in stärkerem Maße auf, wenn nicht genügend gelüftet oder gar in der Wohnküche gewaschen, in den Gängen Wäsche getrocknet wird usw. Mit solch unrichtiger Behandlung der Wohnung kann man im Winter auch die trockenste, sonnigste Wohngelegenheit feucht bringen. Für den Fachmann gibt es Merkmale genug, aus denen er untrüglich beurteilen kann, ob es sich um eine an und für sich (aus der Bauausführung kommende) feuchte oder eine zufolge unrichtiger Behandlung künstlich feucht gewordene Wohnung handelt. Wenn im Winter ein Mieter über eine feuchte Wohnung beim Amt Anzeige erstattet, muß man sehr vorsichtig sein; denn in der Regel handelt es sich für diese darum, ohne Bezahlung des letzten Monatszinses die Wohnung wechseln zu können unter der Vorgabe, man habe sie wegen Feuchtigkeit aufgeben müssen.

O. Meyer & Cie., Solothurn Maschinenfabrik für



Francis-Turbinen Pelton-turbine Spiral-turbine Hochdruckturbinen für elektr. Beleuchtung.

Turbinen-Anlagen von uns in letzter Zeit ausgeführt:

Burrus Tabakfabrik Boncourt. Schwarz-Weberei Bellach. Schild frères Grenchen. Tuchfabrik Langendorf. Gerber Gerebe Langnau. Girard frères Grenchen. Elektra Ramiswil.

In folg. Sägen: Bohrer Laufen. Henzi Attisholz. Greder Münster. Burgher Moos-Wikon. Gauch Bettwil. Burkart Matzdorf. Jermann Zwingen.

In folg. Mühlen: Schneider Bätterkinden. Gemeinde St-Blaise. Vallat Bournevésin. Schwarzw. Eiken. Salzin Villaz St. Pierre. Häfelfünger Diegten. Gerber Biglen.

Volkswirtschaft.

Betriebszählung. Die eidgenössische statistische Kommission behandelte eine Eingabe des Schweizerischen Gewerbeverbandes, es möchte wieder eine Betriebszählung, speziell eine Gewerbezählung, durchgeführt werden. Die letzte Betriebszählung erfolgte im Jahre 1905. Wegen des Krieges mußte sie im Jahre 1915 unterbleiben. Die Kommission beschloß, den Schweizerischen Gewerbeverband und die übrigen interessierten Verbände einzuladen, ihre Postulate bezüglich der Betriebszählung zu präzisieren in der Meinung, daß alsdann eventuell eine Zählung in beschränktem Umfang vorgenommen werden könnte.